

Naturkunde in der Volksschule. Teil 3, Der Hirschkäfer oder Feuerschröter

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **5 (1865)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

muß. Um 4 Uhr wurde die Schule mit einem Gebet geschlossen, welches der Lehrer vorlas und die Schüler sitzend anhörten.

(Schluß folgt.)

Berichtigung. 1. In letzter Nummer ist unrichtigerweise gesagt, der Staat trage an die bürgerlichen Schulen Winterthurs nichts bei. Der Staatsbeitrag an dieselben ist Fr. 500. Das höhere (bürgerliche) Schulwesen kostet, beiläufig bemerkt, die Stadt jährlich über Fr. 80,000.

2. Der Kosten-Voranschlag für das projektirte neue Waisenhaus ist nur 100,000 nicht 400,000 Fr.

Naturkunde in der Volksschule.

Bei Ertheilung des naturkundlichen Unterrichts ist es nicht ganz leicht, den rechten Weg zu finden. Der Schüler soll einerseits durch den Reiz der Neuheit sowohl, als durch die anziehende Behandlung des Unterrichtsgegenstandes gefesselt werden, andererseits aber so viel gewinnen, daß jede Stunde ein befriedigendes Ergebnis aufzuweisen hat. Um die beiden Zwecke zu erreichen, muß sich der Lehrer genau vorbereiten, damit sein Vortrag nicht zu einer gemüthlichen Unterhaltung herabsinkt, kurz gesagt, er muß wissen, was er erreichen will und der Wahl der Mittel zur Erreichung des Zweckes die gehörige Aufmerksamkeit schenken; denn Methode schadet auch bei Ertheilung des naturkundlichen Unterrichtes nichts. Gesezt, ich nähme mir vor, die Insekten in gedrängter Kürze zu behandeln, so würde ich den Schülern sieben Insekten, die zugleich die Repräsentanten der sieben Ordnungen sind, vorweisen und durch geeignete Fragen und eingestreute Mittheilungen das Wesentliche, oder besser gesagt, das Allgemeine herauszubringen suchen. Die Antworten könnten im Zusammenhange so lauten: Die vorgezeigten Thiere haben keine Knochen, man nennt sie daher knochenlose oder wirbellose Thiere. Statt der Knochen haben sie eine feste, starke Haut, an welche die weichern Theile des Körpers befestigt sind. Man unterscheidet an ihnen drei Körperabschnitte: Kopf, Bruststück und Hinterleib. Alle drei Körperabschnitte bestehen aus in einander geschobenen Ringeln. Diese Thiere haben sechs gegliederte Beine. Insekten sind wirbellose Thiere mit drei Körperabschnitten und sechs gegliederten Beinen. Sie haben

eine Verwandlung, die man bei den Schuppenflüglern oder Schmetterlingen am besten beobachten kann. Der vorgezeigte Wiedenschwärmer war zuerst Ei, dann gefräßige Raupe, hierauf Puppe und endlich vollkommenes Insekt. Die erste Ordnung der Insekten bilden die Hornflügler oder Käfer. Sie haben zwei hornige Vorderflügel, zwei häutige Hinterflügel, beißende Fresswerkzeuge und eine vollkommene Verwandlung.

Ist das Allgemeine durchgenommen, so mag eine Beschreibung folgen.

III. Der Hirschkäfer oder Feuerschröter

gehört in die Familie der Forstkäfer und erreicht mit den großen, geweihartig vorragenden Oberkiefern eine Länge von $2\frac{1}{2}$ '' , ist mithin der größte Käfer Deutschlands. Der Körper ist platt gedrückt, kastanienbraun. Die oft $1\frac{1}{2}$ Zoll langen Oberkiefern haben zwei Zähne an der Spitze und einen Zahn mit mehreren Kerben in der Mitte. Der Kopf ist größer als der Halsschild und hat einen aufgeworfenen Rand. Die Fühler sind an ihrem Endknopfe mit kammartigen, unbeweglichen Fortsätzen versehen. Die Zunge ist pinselförmig. Die Füße sind fünfgliedrig und haben starke Doppelklauen.

Die Larven der Forstkäfer leben im Holzkörper, meist im Mulm faulender Stöcke und gebrauchen mehrere Jahre zu ihrer Entwicklung. Die Käfer fliegen im Mai und Juni des Nachts und lecken am Tage den auslaufenden Saft der Eichen. Der Hirschkäfer lebt in Eichenwäldern und ändert in Größe und Kopfbildung sehr ab. Die schlechtere oder bessere Nahrung mag Ursache der verschiedenen Entwicklung sein. Der Schaden ist unbedeutend. Sie nützen dadurch, daß sie Thieren höherer Ordnung als Nahrung dienen.

Die Patentprüfungen in Bern.

Am 5., 6. u. 7. April lezthin fanden die Patentprüfungen für Lehrerinnen, die nicht in den Seminarien gebildet worden waren, in Bern statt. Es stellten sich im Ganzen 33 Bewerberinnen ein, aus der Einwohnern Mädchenschule 27, aus der Neuen Mädchenschule 6, von andern Orten her keine. Gegen diese Schaar rückten aus 11, sage eilf Examinatoren, was der vielen Fächer und komplizirten Prü-